

Eurythmiegesten und Bildekräfte

Bezüglich der Naturerkenntnis wird die künstlerische Tätigkeit im Allgemeinen unterschätzt. Die Behauptung, dass künstlerische Tätigkeit für das Einwirken auf die Gestaltbildung im Physischen in Frage kommt, ist für die Naturwissenschaft bislang undenkbar gewesen.



An der KIKOM (Kollegiale Instanz für Komplementärmedizin) der Uni Bern wurde von 2004-2007 unter Peter Heusser, heute Lehrstuhlinhaber an der Fakultät für Gesundheit der Universität Witten/Herdecke, von Tanja Baumgartner ein Eurythmie-Forschungsprojekt durchgeführt. Die Fragestellung war folgende: Was geschieht, wenn eine Pflanze über vier Monate wöchentlich zehn Minuten der eurythmischen Lautgebärde B ausgesetzt wird? Ist ein Unterschied erkennbar, wenn eine andere mit der Lautgeste L behandelt wird? Können die Wirkungen der Lautkräfte wirklich auf Pflanzen übertragen und sichtbar gemacht werden? Wird die Gestaltbildung der Pflanze durch sie verändert?



B

Im März 2007 wurde das Institut für Eurythmie in Forschung und Kunst, ArteNova, gegründet, das diese Forschung intensiviert und die Bandbreite auf die Behandlung von Wasser erweiterte.

Tanja Baumgartner erzeugt die inneren Qualitäten, damit Lebens- und Bildekräfte in eurythmischen Lautgebärden zur Erscheinung und Wirksamkeit kommen können. Diese Lautgebärden wurden künstlerisch in einen Bewegungs-Dialog mit den Pflanzen gebracht. Die Laute B und L wurden gewählt, weil sie sich in ihrem Charakter gut unterscheiden. Man könnte sagen, diese seelisch gefassten Gesten übertragen sich ähnlich modifizierend auf die Ausbildung der Pflanzengestalt, wie äußere Bedingungen wie Wetter, Bodenverhältnisse, Lärmpegel etc.



L



Bild Beispiel: Kalanchoe die mit der Geste L + B behandelt wurde.

Die Entfaltungsrichtung der L-Pflanzen zeigt eine feine, sich ausbreitende, in die Länge schießende Wachstumsgeste. Die mit der eher zusammenführenden B-Geste behandelten gedeihen kräftiger und gedrungener. An den Exemplaren, die keiner Wirkung ausgesetzt waren, konnte man beide geschilderten Bildeprinzipien auffinden, allerdings ungeordnet vermischt. Nicht bei allen Pflanzenarten konnte mit einem derartig eindeutigen Ergebnis aufgewartet werden wie bei Kalanchoe. Mittlerweile wurden tausende Daten gesammelt, Messverfahren entwickelt, eine umfassende Dokumentation angelegt. Um den heute gängigen wissenschaftlichen Untersuchungsansprüchen zu genügen, waren diese Forschungsarbeiten mit einem enormen Arbeitsaufwand verbunden.

Eine Dokumentation die im vom Institut ArteNova in Zusammenarbeit mit der KIKOM (Kollegiale Instanz für Komplementärmedizin) der Universität Bern entstanden ist, verdeutlicht, dass solche Wirksamkeit durchaus nachweisbar ist. Sie können sich den genaueren Stand des Projektes auf der Webseite von [ArteNova](#) anschauen.

P.S.

Zudem liegen von Untersuchungen anderer Einrichtungen auch Erkenntnisse vor, die bei Beschallung mit Musik je nach Art zu verschiedenen Wachstumsgesten führten. Man vermutet sogar, dass die intentionale Beziehung des Gärtners zur Pflanze, sprich, ob er sie als reines Produkt oder Lebewesen empfindet, modifizierend auf das Wachstum einwirkt. Letzteres konnte bis jetzt wissenschaftlich noch nicht eindeutig nachgewiesen werden.